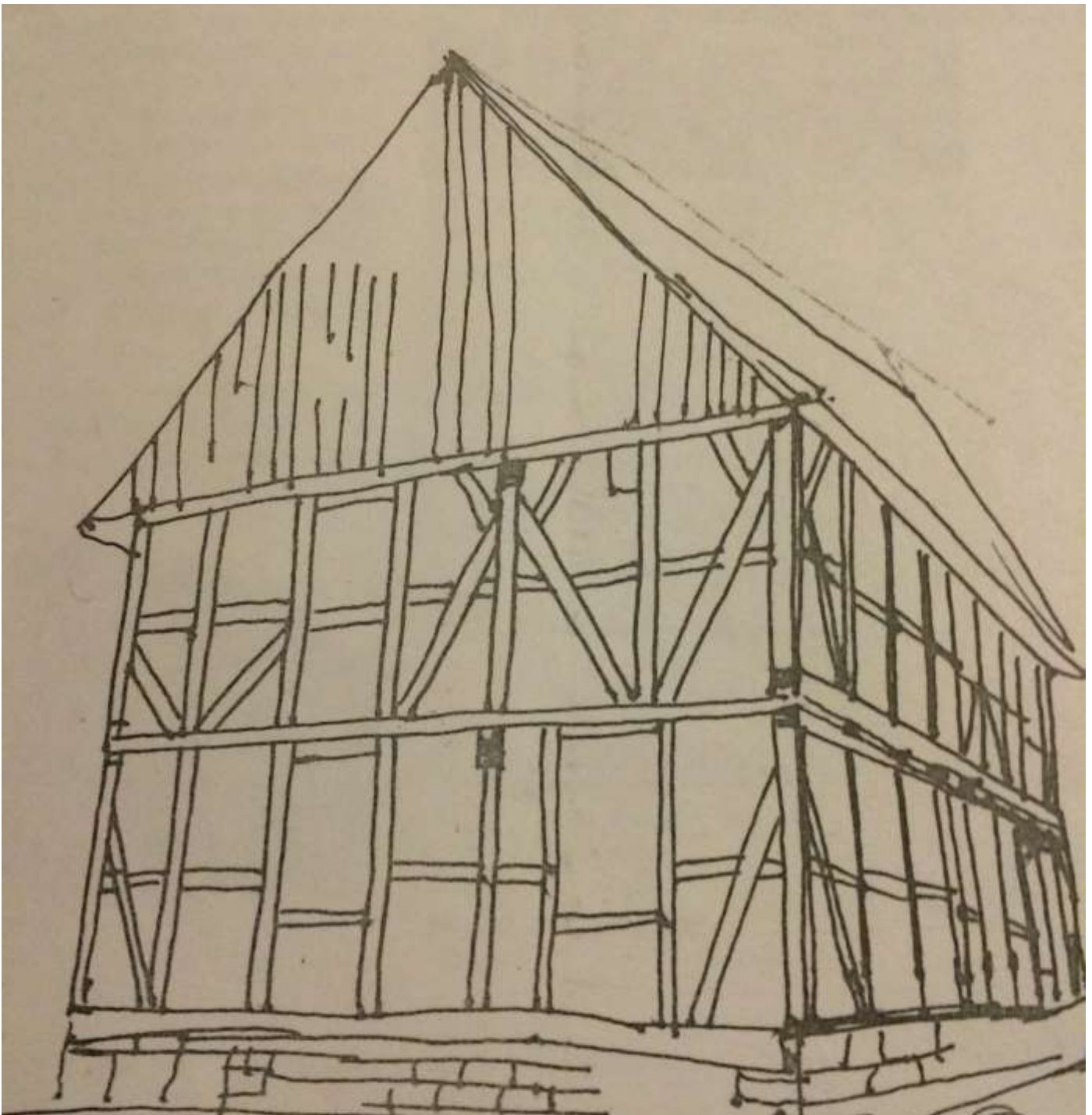


Fachwerk Hausnummer 113-114

Erbaut 1671 - Abgebaut 1998

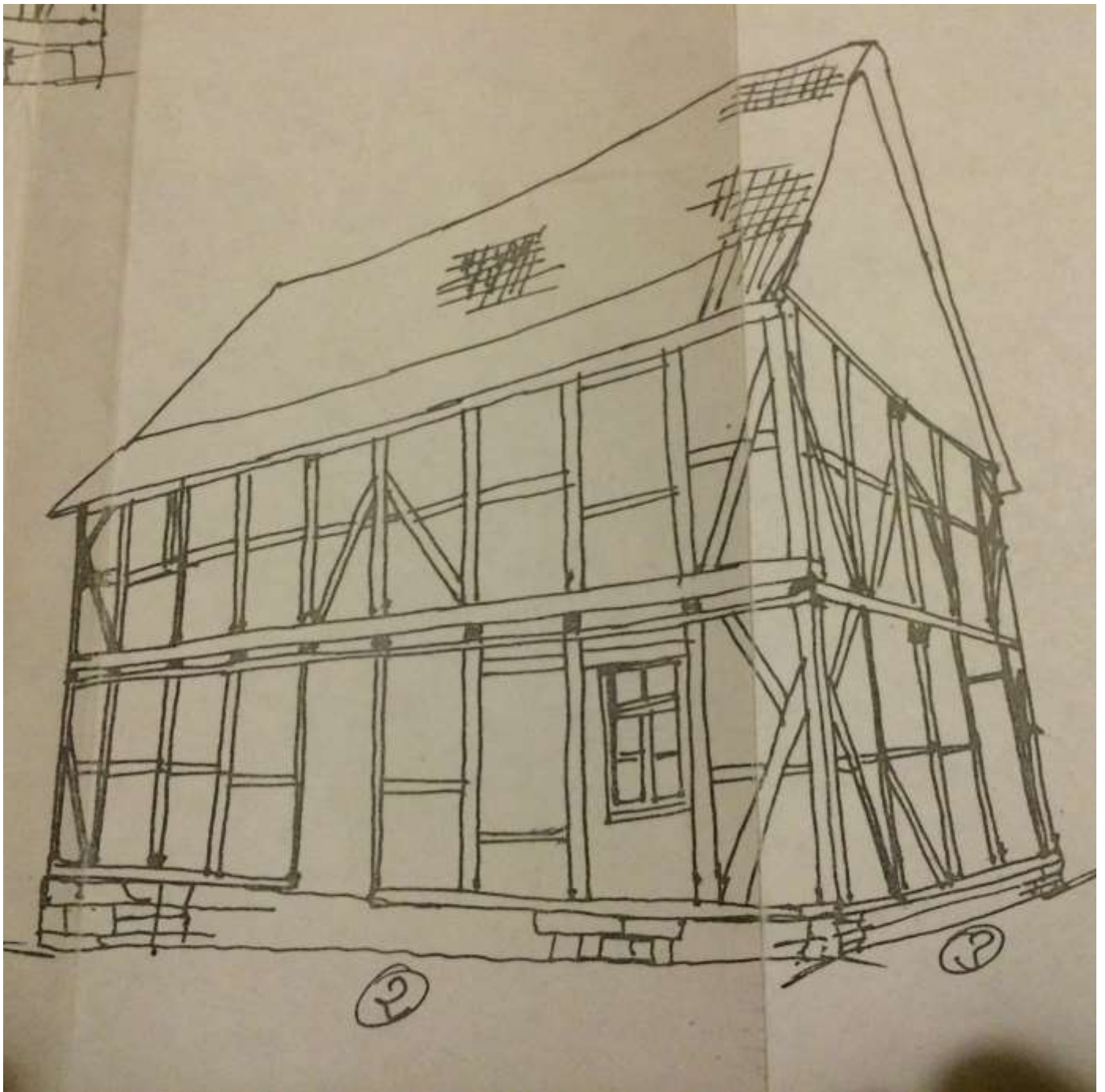
Dreizoniges Fachwerkhaus mit 3 Stockwerken mit Schmuckelementen „Wilder Mann“ und eine leichte Vorkragung mit einer profilierten Stockwerksschwelle



Fachwerk Hausnummer 113-114

Erbaut 1671 - Abgebaut 1998

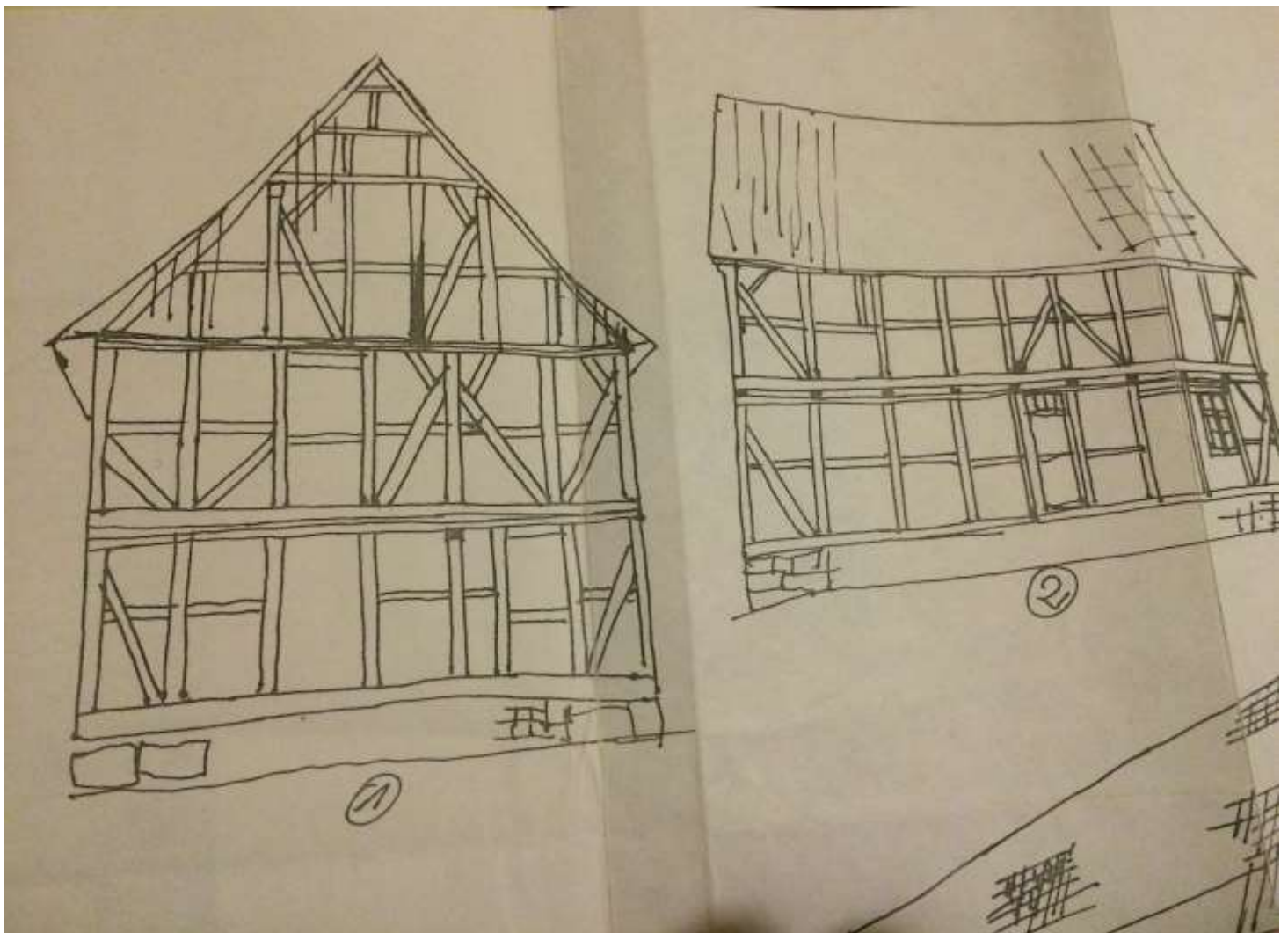
Die Fachwerkbalken wurden von der Holz und Lehm bau GmbH sorgfältig abgebaut, nummeriert und gelagert. So kann aus diesen historischen Balken wieder ein gemütliches Fachwerkhaus mit viel Platz und Atmosphäre nach Ihren Wünschen entstehen.

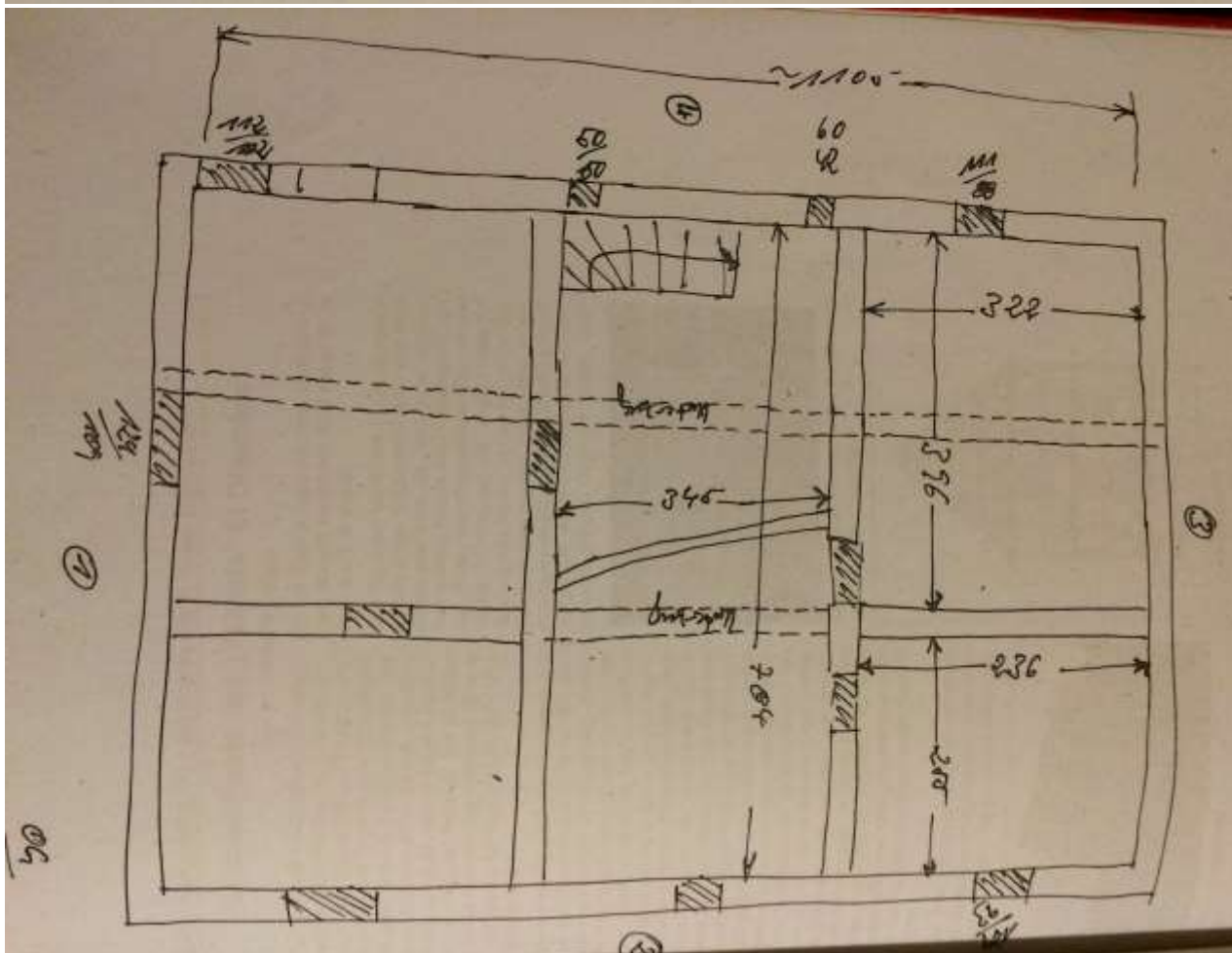
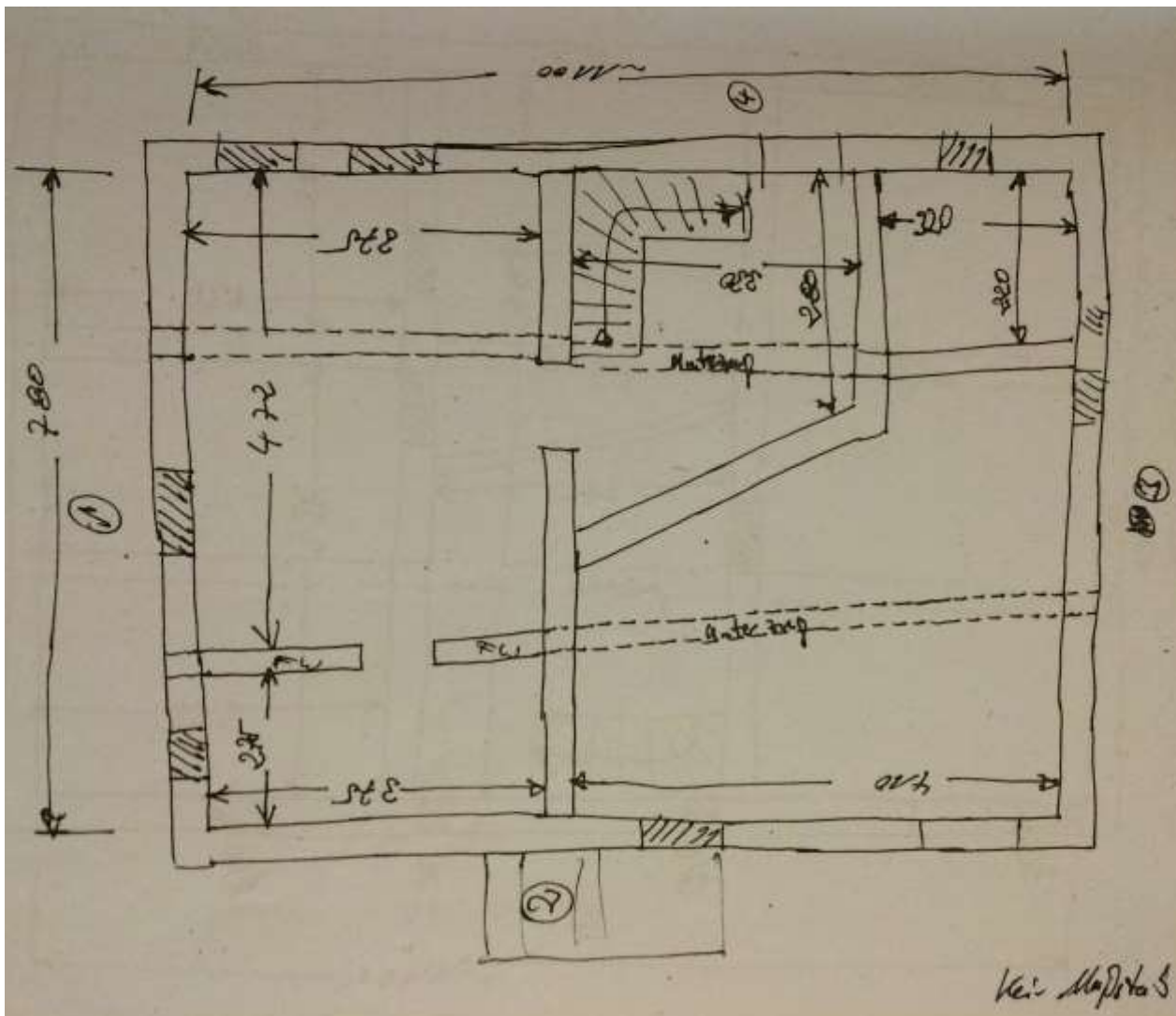


Fachwerk Hausnummer 113-114

Erbaut 1671 - Abgebaut 1998

Sie wünschen sich etwas Besonderes und Einzigartiges zum Wohnen? Sie wollen auf den heutigen Komfort nicht verzichten? Dann sprechen Sie uns an. Wir entwickeln für Sie ein Konzept zur heutigen Nutzung mit viel Licht und schöner Außengestaltung.





Fachwerk Hausnummer 113-114

Erbaut 1671 - Abgebaut 1998

Artikel aus der Eichsfelder Heimatzeitschrift



Zur Geschichte des „Teilhofs“ in Obernfeld

von Dr. Christian Schade

Das Dorf Obernfeld im Untereichsfeld hat wie viele andere Dörfer der Region unter den Einwirkungen des Dreißigjährigen Krieges sehr stark gelitten und neben einem Großteil der Bevölkerung fast alle Häuser verloren. Die ältesten überkommenen Bauten stammen somit aus der Wiederaufbauphase zwischen 1650 und 1690. Das Haus Nr. 114 (2. Hälfte des 20. Jahrhunderts abgebrochen) ist wohl ca. 1660 erbaut, der Krug trägt die Zahl 1671 als Erbauungsjahr.¹

Das Haus mit den alten Hausnummern 113/113a, auch Hauptstraße 24/26, ist der dendrochronologischen Untersuchung zufolge 1662 oder kurz danach erbaut worden.² Mitte der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts stand das Haus leer und sollte eigentlich verkauft werden. Bedingt durch die Lage an der Straße und des sehr kleinen Grundstücks fand sich kein Käufer. Das Haus wurde mit der Auflage einer Dokumentation zum Abriß freigegeben. Die dendrochronologische Untersuchung wurde durch das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege,³ das Aufmaß durch Herrn Schröder, den Verfasser, beide Mitglieder der Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V., sowie einen der Besitzer, Herrn Kopp, durchgeführt. Das Haus wurde 1998 systematisch abgebaut; es stand an der Hauptstraße schräg gegenüber der Kirche.

Das dreizonige Haus ist als Wohnstallhaus mit zwei Stockwerken überwiegend aus Eiche errichtet worden. Die Dachkonstruktion wur-

de als Sparrendach mit Kahlbalken und einem doppelt stehenden Stuhl neben Eiche auch aus Erle erstellt.

Das Fachwerk der linken Traufe (Südseite) enthält einige Schmuckelemente und kann als die gute Seite, die „Schauseite“, angesehen werden. Neben einem Strebenbild, das als „Wilder Mann“ bezeichnet wird, ist eine leichte Vorkragung mit einer profilierten Stockwerksschwelle vorhanden. Unter den Fenstern des oberen Stockwerks ist ein durchgehend aufgeblatteter Brüstungsriegel angebracht, einem im ländlichen Bereich sehr seltenen Befund. Über den beiden Türen

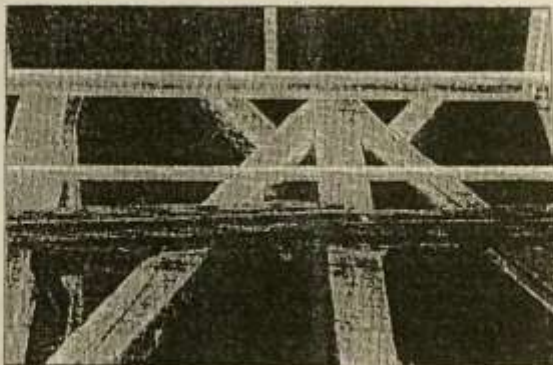


Abb. 2: Wilde-Mann-Figur an der Südfassade (mit Gerüst im Vordergrund)

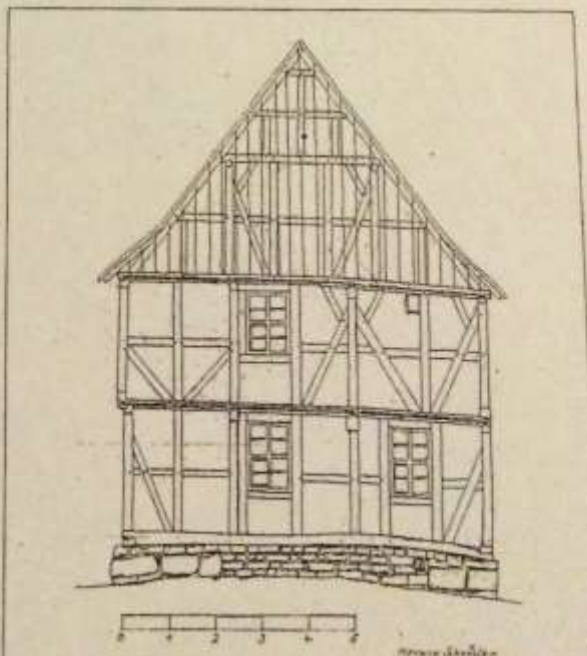
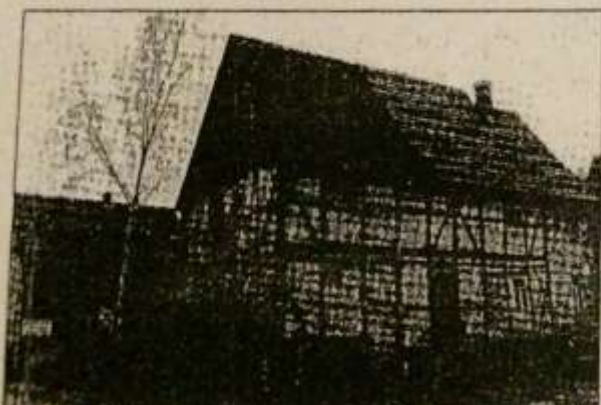




Abb. 4: Alte geteilte Eingangstür (mit Gerüst im Vordergrund)

finden sich Türriegel mit geschnitzten Verzierungen, die als „geschweifte Eselsrücken“ bezeichnet werden. Daneben finden sich kurze Fußstreben in den unteren Gefachen des oberen Stockwerks. Vermutlich waren darüber über Eck des Hauses an Straßengiebel und Eingangsseite Fenster mit Blick auf

die Kirche. Die Strebenformen finden sich sowohl in dem Straßengiebel als auch in der rechten Traufe (Nordseite) wieder.

Die einfachen Streben im unteren Stockwerk sind in der Umbauphase Ende des 19. Jahrhunderts eingebaut worden.

Die erhaltene Eingangstür hatte ein geteiltes Gatt, so daß die beiden Hälften getrennt von

einander geöffnet werden konnten, also eine sogenannte „Klondör“.

In der 1. Zone zum Straßengiebel hin waren in beiden Stockwerken eine Stube und eine Kammer untergebracht. In dem Raum des oberen Stockwerks zum Straßengiebel hin war eine aufwendig gearbeitete Türbekleidung angebracht. In Höhe des Türsturzes befand sich ein konsolenartiges Brett mit Zahnschnittfries. Dieser Raum mit Blick auf die Kirche und den Straßen- und Eingangsbereich wurde wahrscheinlich zu repräsentativen Anlässen benutzt. Die unteren Räume waren unterkellert. Der Gewölbekeller wurde durch eine Klappe im Fußboden der Kammer erschlossen.

Die 2. oder mittlere Zone war die Flurzone, in der im unteren Stock die Eingangstür, die Treppe zu den oberen Räumen und die Küche untergebracht waren. Die ursprüngliche Treppe verlief im vorderen Teil des Flures an der Wand zum Stallteil geradewegs ins obere Stockwerk. Die Flur-Küche als zunächst ungeteilter Raum wird auch als Ern bezeichnet, so daß dieser Haustyp auch als mitteldeutsches Ernhaus betitelt wird. Der hintere Teil der Wand zur Stube hin war die ursprüngliche, größtenteils massive Herdwand. In die-

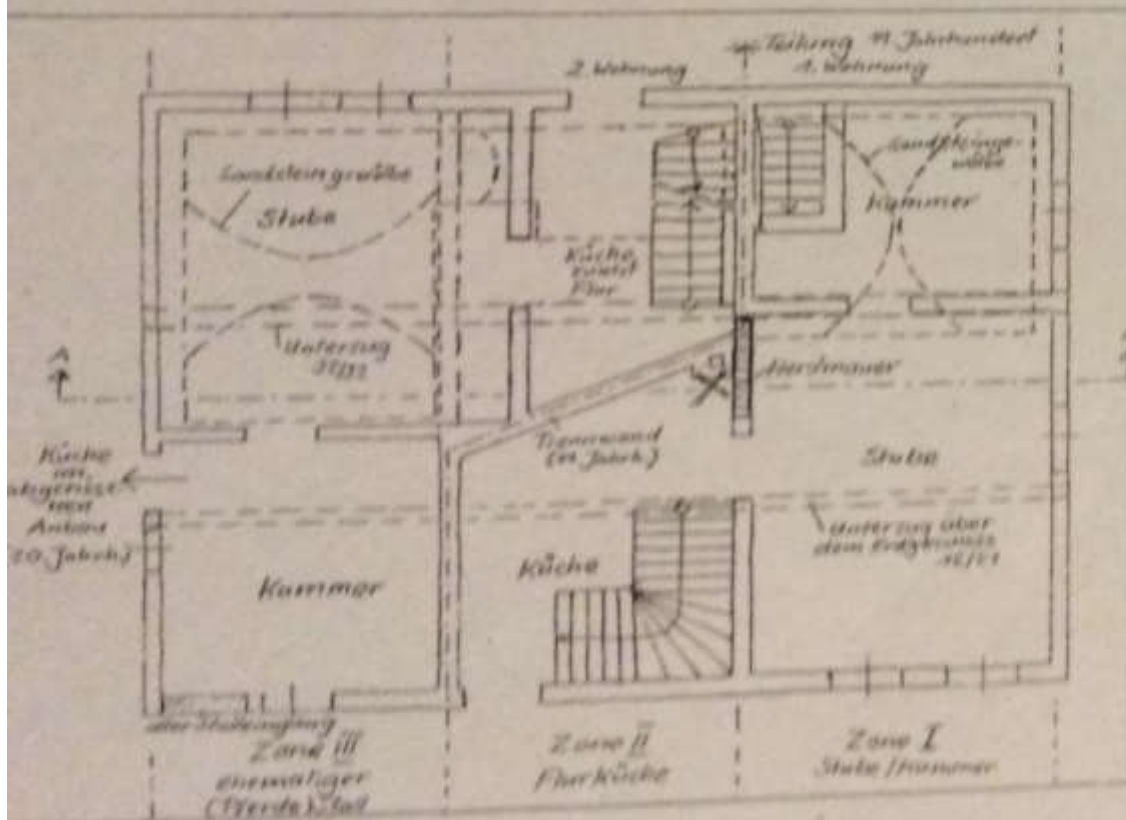


Abb. 5: Grundriß des unteren Stockwerks

ser Küche wird noch über einem offenen Feuer gekocht worden sein, da das Holz des Fachwerks dieser Zone erhebliche Rußspuren aufweist.

Die 3. Zone wurde, durch eine separate Tür erschlossen, vermutlich als Stall für Pferde genutzt. Die Tür war in den Sockel eingelassen, der Fußboden lag unter dem Niveau des übrigen unteren Stockwerks. Es ergab sich dadurch eine höhere Raumhöhe in dieser Zone.

Die ursprüngliche Nutzung der Räume über dem Stall ist unklar, wahrscheinlich sind dort Vorräte aufbewahrt worden.

Ebenso hat der Dachboden sicher zur Aufbewahrung von Vorräten gedient. Zum Untersuchungszeitpunkt fanden sich im hinteren Teil an den Seiten aufgestellte Bohlen für einen Getreideschüttboden.

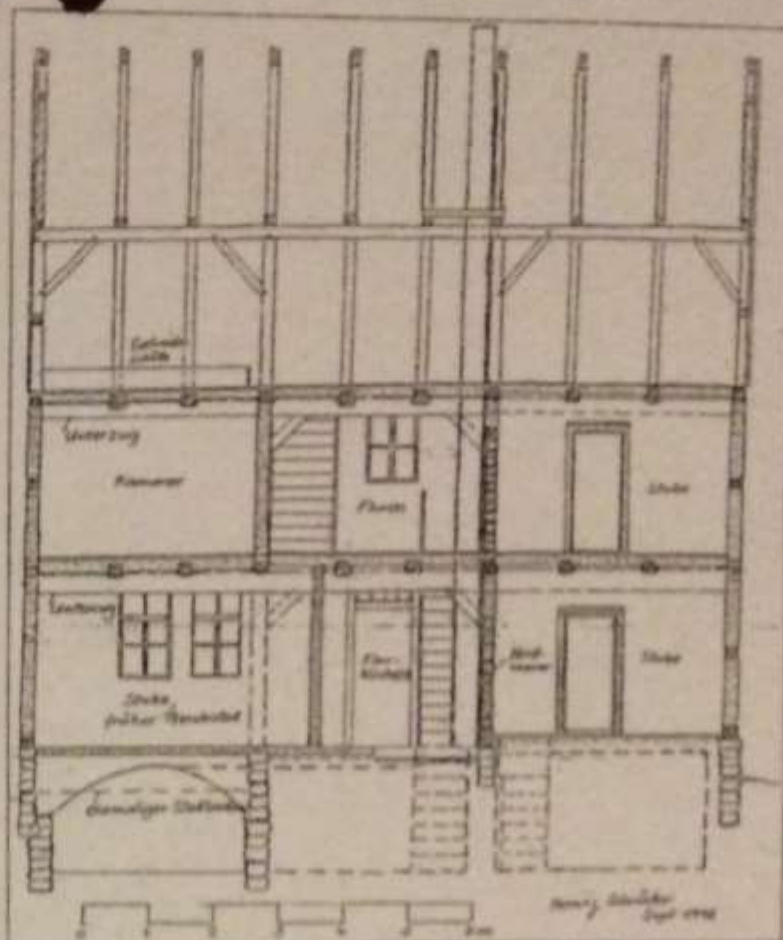


Abb. 6: Mittellängsschnitt. Alle Zeichnungen: Herwig Schröder

Anhand der Datierung durch die Bohrproben ist im Jahre 1871 das Außenfachwerk im Bereich des unteren Stockwerks größtenteils erneuert worden. Im Zuge dieser Maßnahme könnte auch die Teilung des Grundstücks und des Hauses in zwei getrennte Wohnungen erfolgt sein. Hierzu ist der Flur im unteren und oberen Stockwerk durch eine Trennwand geteilt worden. Eine Partei bewohnte die vordere Zone mit den Räumen sowohl im unteren wie im oberen Stockwerk. Die zweite Partei besaß die Räume im Bereich der Stallzone, ebenfalls mit Räumen in den beiden Stockwerken. Die untere Trennwand, die nahezu diagonal im mittleren Teil des Flures verlief, ist als massive Wand aus Bruchsteinen erstellt worden. Sie diente zunächst wohl auch für beide Parteien als Herdwand. An diese Wand ist zur Südseite hin ein Schornstein angebaut worden. In beiden Flurteilen ist eine Treppe zur Erschließung der oberen

Räume eingebaut worden. Die Treppe zur südlichen Traufwand hin, die in diesem Hause in Zweitverwendung benutzt wurde, stammt aus der Zeit des Barock. Aufgrund der Stufenbreite handelt es sich nicht um die ursprüngliche Treppe aus der Erbauungszeit.



Abb. 7: Blick auf die Teilungswand mit zweitverwendeter Barocktreppe. Alle Fotos: Christian Schade

Zu dem Keller in der der Straße zugewandten Zone ist ein weiterer Keller unter dem Stallteil eingerichtet worden, der später auch unter den jüngeren, massiven rückwärtigen Anbau ausgedehnt wurde.

Auf beiden Grundstücken standen bis vor einiger Zeit noch Nebengebäude, wie Scheunen und Schuppen.

In der Chronik des Dorfes Obernfeld werden die Hausnummern 112, 113 und 114 zu dem sogenannten Teilhof gezählt.⁴ Ebenfalls werden sie als die Grundstücke gegenüber der Kirche genannt. Demnach sollen die Bewohner im 17. Jahrhundert gemeinsam Ländereien in der Feldmark urbar gemacht und diese dann unter einander aufgeteilt haben. Denkbar wäre aber auch, daß die Bezeichnung „Tehhof“ aufgrund der markanten Teilung des Grundstückes entstanden ist. Leider sind hier keine originalen Belege bekannt, aus denen man eine etymologische Deutung ableiten könnte.

Dieses Haus zeigt neben den bauzeitlichen Gefügemerkmalen des 17. Jahrhunderts die beengte Wohnsituation des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Es wurde bereits 1998 durch eine Zimmerei aus der Region abgebaut und eingelagert. Es könnte, wenn sich ein neuer Besitzer finden würde, in alter Schönheit an anderer Stelle wieder aufgebaut und neu mit Leben gefüllt werden.

Anmerkungen

- ¹ Kurth, Franz: Geschichte des Dorfes Obernfeld. Duderstadt 1975. Hauff, Maria; Ebeling, Hans-Heinrich: Duderstadt und das Untereichsfeld. Lexikon einer Landschaft in Südniedersachsen. Sparkasse Duderstadt (Hg.), Duderstadt, 1996.
- ² Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege: Dendrochronologisches Gutachten durch Dipl.-Ing. Gomolka, Bestimmung der Datierung durch das Dendrochronologische Labor Göttingen, 1998.
- ³ Ebd.
- ⁴ Kurth, Franz: Geschichte des Dorfes Obernfeld. Duderstadt 1975.



Fachwerk Hausnummer 113-114

Erbaut 1671 - Abgebaut 1998, Bilder vor dem Abriss



Trautseite (D) m. 2. Einsatz



Trautseite (D)
Biesel (D) m.
Chem. Anbau



Trautseite ④



Giesel ①

